28. Jahrgang. Donnerstag, 28. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 15666. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Böhmische Verhältnisse.

J. Von der böhmischen Grenze, 24. Januar.

Der Czechenführer Rieger hat einmal den sprachlichen Zustand, wie er jetzt in der österreichischen Armee vorhanden ist, als den idealen auch für die übrigen Ressorts in dem vielsprachigen Oesterreich erklärt, weil im Heere neben der Armeesprache noch die Regimentssprache vorhanden sei. Was die Deutschen Nordböhmens erstreben, ist aber nur das, was in der Armee Geltung hat. In derselben ist bekanntlich die allgemeine Armee- und Commandosprache, in welcher die militärischen Behörden unter einander correspondiren, die deutsche; jeder Offizier und Militärbeamte muß neben ihr noch der Regimentssprache mächtig sein, der Sprache des Bezirks, aus welchem sich das Regiment recrutirt. Die Angehörigen deutscher Regimenter haben ihre Muttersprache sowohl als Armee-, als auch als Regimentssprache, die Soldaten der sich aus Nordböhmen recrutirenden Regimenter lernen also auch in der Armee eine andere Sprache gar nicht kennen. Wenn dieselben nun capituliren und längere Zeit dienen, um später eine Anstellung im Civildienst zu erhalten, so ist ihnen ihre Heimath jetzt vollständig verschlossen. Sie können in ihrer reindeutschen Heimath keine Anstellung erhalten, weil sie nicht die andere „Landessprache" verstehen. Alle Stellen werden mit Czechen besetzt, und selbst in den anderen Kronländern finden diese, weil sie nach oben hin äußerlich gefügig sind, überall vorzugsweise Anstellung, während den Deutschen jetzt überall Zurücksetzung entgegentritt.

Die Forderung der Kenntniß des Czechischen geht so weit, daß man verlangt hat, daß sie z. B. auch von den kaufmännischen Beisitzern des Kreisgerichts zu Eger gefordert würde. Eger und das Egerland sind aber so rein deutsch, wie etwa Bremen oder Halle, und es mußte constatirt werden, daß im ganzen Egerer Kreis nicht ein Einziger zu finden ist, der sich zum Beisitzer des Kreisgerichts eignete und der czechischen Sprache mächtig war! Es ist das zugleich ein Beweis dafür, daß die Kenntniß des Czechischen in Eger für das praktische Leben nicht im entferntesten erforderlich ist.

Czechische Kaufleute kann man Gott sei Dank nicht gleich aus der Erde stampfen. Bei den Beamten ist es anders. In Roßbach z. B., einem Orte, wo, wie der Abg. Bareuther constatirte, den Leuten das Czechische genau so fremd ist wie das Chinesische, sollte ein Postmeister angestellt werden, und die Regierung verlangte, daß er der „anderen Landessprache" mächtig sein müßte, die er in keinem Amte anzuwenden wahrscheinlich nie in die Lage kommen würde. Natürlich fand sich in Roßbach und in der ganzen Umgegend Niemand, welcher diese Bedingung zu erfüllen vermochte, und das Ende vom Liede war, daß ein Czeche nach Roßbach als Postmeister geschickt wurde.

Die Deutschen Böhmens wollen nichts Anderes, als den Zustand wiederhergestellt, der vor dem April 1880 bestand: sie wollen, daß in deutschen Bezirken Böhmens deutsch amtirt werde. Sie wollen nichts Anderes, als das, was in der Armee Geltung hat. Um das zu erreichen, wollen sie eine Abgrenzung der deutschen und czechischen Sprachgebiete. Daß dies sehr gut möglich ist, hat der frühere Minister Abg. Dr. Herbst vor wenigen Jahren in einer Reihe von Artikeln der „N. fr. Pr." nachgewiesen und das hat auch der beredte Sprecher der deutschen Minorität bei den jüngsten Verhandlungen, Abg. Dr. v. Plener, eingehend nachgewiesen. Wirklich berechtigten Wünschen der Czechen wollen die Deutschen gern entgegenkommen. In den deutschen Bezirken Nordböhmens sind die Czechen zahlreich vertreten, besonders als Kohlenarbeiter in den zahlreichen Braunkohlengruben Nordböhmens, namentlich in Dux und Brüx. Die Prozesse, in welche diese Leute gerathen, betreffen besonders kleine Wirthshausschulden und Miethsstreitigkeiten im Bagatellverfahren; große handelsgerichtliche Prozesse oder lange Erbschaftsstreitigkeiten, welche wichtige, schwierige und kostspielige Verhandlungen erfordern, kommen bei ihnen gar nicht vor. Wenn da nun für diese Leute ein der czechischen Sprache kundiger Einzelrichter bestellt wird, der das Bagatellverfahren in czechischer Sprache durchzuführen im Stande ist, so ist dem Bedürfnisse vollständig abgeholfen. Das wollen die Deutschen sehr gern zugestehen.

Nur wollen sie nicht, daß die Deutschen von allen staatlichen Beamtenstellen um der sogenannten „Gleichberechtigung" willen ausgeschlossen werden sollen. Die czechische Sprache zu erlernen, nur um in ihrer Heimath, wo sie dieselbe niemals verwenden können, k. k. Beamte werden zu können, das thun sie einmal nicht. An der deutsch-czechischen Sprachgrenze ist früher das System der „Tauschkinder" vielfach Sitte gewesen, welches ja auch früher an der deutsch-polnischen Sprachgrenze in Westpreußen, Posen u. s. w. in Anwendung war. Ein deutscher und ein czechischer Bauer z. B. wechselten für ein paar Jahre ihre Söhne, so daß Jeder von ihnen Gelegenheit fand, die andere Sprache, die ihm für das praktische Leben von Vortheil sein konnte, zu erlernen. Das hat bei dem schroffen Gegensatz, in dem die beiden Nationalitäten jetzt gegen einander stehen, vollständig aufgehört. Und in den reindeutschen Bezirken Nordböhmens, wo man das czechische Wesen nur nach dem czechischen Beamtenthum beurtheilen kann, mit dem man seit 1880 überschüttet worden ist, hat man, wie der Abg. Knotz die Gefühle der Bevölkerung sehr richtig wiedergab, einen wahren Ekel, einen Widerwillen gegen alles Czechische und besonders gegen die czechische Sprache eingesogen. Ein junger Mann aus den rein deutschen Theilen Böhmens, der czechisch lernte, um eine Beamtenstelle einnehmen zu können, würde sich damit von allen seinen Verwandten und Jugendfreunden lossagen.

Die Czechen berufen sich auf die Geschichte. Sie können sich nur auf die Hussitenzeit berufen. Christliche Religion, Gesittung und Cultur waren durch die Deutschen in Böhmen eingeführt worden; diese hatten daher durch ihre civilisatorische Arbeit ein geistiges Uebergewicht erlangt, das den Czechen mißfiel. Das führte zur deutschfeindlichen hussitischen Reaction, die mit der Vertreibung der Deutschen von der Prager Universität im Jahre 1409 begann und deren letzter Triumph der im böhmischen Landtag im Jahre 1615 gefaßte Beschluß war, daß ein der czechischen Sprache nicht Kundiger nicht Bürger in Böhmen werden dürfe, daß seine Enkel zu öffentlichen Aemtern zugelassen werden dürften! Darauf folgte dann der grausame jesuitische Rückschlag, mit dem die heutigen liberalen Vertreter des Deutschthums in Böhmen nichts zu thun haben und nichts zu thun haben wollen.

Weiter berufen sich die Czechen auf die „Verneuerte Landesordnung Ferdinands II. vom Jahre 1627, welche vergeblich schon dasselbe vorgeschrieben habe, was die Czechen jetzt wollen. Aber der Abgeordnete Knotz wies im Landtage nach, daß die Czechen, um dies „beweisen" zu können, aus jener Landesordnung nur immer einzelne Stellen vorführen, welche sich in ihrem Sinne deuten lassen; daß die „verneuerte Landesordnung" ausdrücklich vorschreibt, daß in den deutschen Gebieten nur deutsch Recht gesprochen werden und daß bei dem obersten Landesgericht zwei Senate eingerichtet werden sollen, ein deutscher für die deutschen und ein czechischer für die czechischen Landestheile.

Die Czechen spielen sich selbst als loyale Leute auf. Der Führer der pseudoliberalen Jungczechen, Dr. Greger, sagte, daß die Czechen die eigentliche Schutzwehr für Oesterreich bildeten. [illegible] u. s. w. bildeten keinen so großen Schutz für Oesterreich wie die Czechen. Am schlimmsten seien die Deutschen, die ihren Schwerpunkt in Berlin hätten; der Antrag Plener sei nur ein Mittel zur Zerreißung Oesterreichs; wehe Oesterreich, wenn die Deutschen wieder einmal an die Regierung kommen sollten; das war eben nur, wie Plener zum Schluß ausführte, ein sehr starkes Anerbieten des Czechenthums an die Krone: „Wir, der czechische Stamm allein, erhält Dich! Du lebst von unserer Gnade, darum mußt Du auch unsere Forderungen erfüllen!" Es wäre aber eine sehr schwache und unzuverlässige Stütze, wenn der Herrscherstamm der Habsburger auf die Gnade der Czechen angewiesen wäre! Der Abg. Knotz wies den Czechen nach, wie ihnen die jetzige loyale Miene schlecht ansteht; er erinnerte sie daran, daß ihre Organe die kaiserl. Beamten, als die in Böhmen noch nicht den Czechen in Allem zu Willen waren, „k. k. Burgen" titulirten, und daß sie kaiserliche Rescripte, welche ihnen nicht gefielen, auf eine besondere Art weichen Papiers drucken ließen, um ihnen ihre besondere Werthschätzung zu bezeugen.

Die Deutschen Böhmens wenden sich besonders gegen die von den Czechen aufgestellte Theorie, daß es für die Länder der Krone Böhmens (zu der sie auch Mähren, österreichisch Schlesien, die theils im Besitz Preußens, theils in dem des Königreichs Sachsen befindliche Lausitz rechnen) ein besonderes böhmisches Staatsrecht gäbe. Die Czechen haben sich ihr „Königreich" so ausgeklügelt, weil sie darin der Majorität und darum die Herrschaft sicher zu sein glauben. Es war ihnen gewiß sehr unangenehm, daß Abg. Knotz sie darauf aufmerksam machte, daß die Verleihung der Königswürde an Böhmen nur ein Geschenk der deutschen Kaiser gewesen ist.

Einen besonders unangenehmen Eindruck muß es auf die Deutschen Böhmens machen, daß der größte Theil der adligen Großgrundbesitzer Böhmens auf der Seite der Czechen steht. Die Herren rühmen sich selbst, daß Einzelne von ihnen, die im Reichsrath dem Czechenclub beigetreten, des Czechischen gar nicht mächtig sind. Das Deutschthum halten sie für gefährlich, weil sie dahinter den Liberalismus wittern und bei den Czechen mehr Förderung ihrer Sonderinteressen erhoffen! Fast sämmtliche dieser deutschen Adligen sind fränkischen Ursprungs. Sie wurden ins Land gezogen nach den Verwüstungen des 30jährigen Krieges, als Böhmens Bevölkerung bis auf 700 000 Seelen zurückgegangen war, und sie zogen aus ihrer Heimath wieder deutsche Ansiedler heran. Wie in Westpreußen während der 306jährigen polnischen Herrschaft (1466 bis 1772) sämmtliche hier eingesessenen deutschen Adelsgeschlechter mit rühmlicher Ausnahme von zweien polonisirt sind, steht auch jetzt die übergroße Mehrheit des von Ursprung deutschen Adels in Böhmen auf der Seite des Czechenthums. Selbst die adligen Großkapitalisten, welche sich in unserer Zeit in Böhmen mit Grundbesitz ankaufen, pflegen sofort eifrige Czechen zu werden. So ist ein Freiherr v. Berlepsch, der aus Sachsen stammt und sich in Böhmen angekauft hat, der kein Wort czechisch versteht, ein überaus eifriger Förderer des Czechenthums, weil er bei diesem seine Sonderinteressen am besten gewahrt sieht. Auch Graf Thun ist ein eifriger Czeche und unterstützt die Anträge der Facek und Genossen. Die ältere Generation der deutsch-böhmischen Aristokratie war zwar in ihrer Mehrheit auch reactionär, aber in der Czechenfrage stand sie doch auf einem anderen Standpunkt. So sagte Graf Leo Thun, der Oheim des jetzigen Vertreters dieses Namens im Landtage, in seiner bekannten Schrift über die Zeitverhältnisse, namentlich in Hinsicht auf Böhmen:

„Wollte man gar vollkommene Kenntniß beider Landessprachen in allem Ernste für ein unerläßliches Erforderniß aller Beamten im ganzen Lande, auch in jenen Theilen desselben erklären, deren einheimische Bevölkerung ganz deutsch ist, so hieße das unter dem Scheine der Gleichberechtigung für jetzt die Deutschböhmen von jedem Antheil an der Leitung der eigenen Angelegenheiten ausschließen"

Das ist es eben, was jetzt mit Zustimmung der Mehrzahl der von Ursprung deutschen Großgrundbesitzer Böhmens geschieht.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Von officiöser Seite wird es noch immer als zweifelhaft bezeichnet, ob dem Landtage in dieser Session eine kirchenpolitische Vorlage gemacht werde. Nichts desto weniger aber hält man es für angemessen, darauf vorzubereiten, daß die Forderung der päpstlichen Encyclica bezüglich der tridentinischen Seminarien nicht erfüllt werden könne. Daß die Officiösen sich in diesem Falle auf die Autorität des Geh. Justizrath Dr. v. Bar in Göttingen berufen, ist an sich ja außerordentlich erfreulich, weil dieser das Verbot der sog. Knabenseminare im Gesetz von 1873 als durchaus richtig bezeichnet. Natürlich, wenn dieser hochgeschätzte Professor sich, wie neulich geschehen, in der Frage der Polenausweisungen auf einen der Regierung entgegengesetzten Standpunkt stellt, so ist es mit seiner Autorität plötzlich vorbei. In der Seminarfrage soll also an den Bestimmungen des Gesetzes von 1873 festgehalten werden. Gegen die bischöflichen Priesterseminare, fährt der Officiöse fort, ist nichts einzuwenden, wenn das dreijährige Universitätsstudium gewahrt bleibt. Es wäre von Interesse zu erfahren, ob das die einzige Voraussetzung ist, unter der die Wiedereröffnung der Priesterseminare und die Errichtung neuer „Pflanzstätten des Priesterthums", wie die „Germania" sich ausdrückt, zugelassen werden solle. Das Gesetz über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen vom 11. Mai 1873 enthält noch weitere Bestimmungen über die Aufsicht des Staats über diese kirchlichen Anstalten, die also nach diesen Andeutungen in Wegfall kommen würden.

Berlin, 27. Januar. Die Landgüterordnung für Schleswig-Holstein, welche jetzt dem Herrenhause zugegangen ist, stimmt im Wesentlichen mit den Gesetzen über das Höferecht in Hannover und Lauenburg überein, während sie sich in der Disposition und Fassung mehr den für Westfalen, Brandenburg und Schlesien erlassenen Landgüterordnungen anschließt. Mit den erstgenannten Gesetzen stimmt der Entwurf namentlich auch darin überein, daß er 1) die Eintragung einer jeden landwirthschaftlichen mit einem Wohnhause versehenen Besitzung in die Landgüterrolle, ohne Rücksicht auf den Grundsteuerreinertrag, gestattet, 2) das Anerbenrecht nur den Nachkommen, nicht auch den Seitenverwandten des Erblassers einräumt, 3) den von dem Anerben zu zahlenden Uebernahmepreis nicht nach dem Grundsteuerreinertrage bemißt, sondern durch besondere Schätzung ermitteln läßt und 4) ein Drittheil des Gutswerths dem Anerben als Voraus bewilligt. Eine Differenz mit den Höferechten findet sich in der Bestimmung, daß auch dem überlebenden Ehegatten, wenn derselbe nach dem bestehenden Recht entweder mindestens die Hälfte des gemeinschaftlichen Vermögens zu beanspruchen hat, oder bei der Auseinandersetzung mit den Erben des verstorbenen Ehegatten zur Uebernahme des Gutes befugt ist, diese Uebernahme für die im Entwurfe festgesetzte Taxe gestattet ist.

* [Publicationen zur Polenfrage.] Die „Nordd. Allg. Ztg." setzt ihre neulich begonnenen diplomatischen Veröffentlichungen älterer Aktenstücke, Polen betreffend, fort. Was an der ersten Publication war, haben wir schon gesagt. Heute bringt das Blatt ein neues Aktenstück, einen Aufruf der polnischen Agitationspartei vom September des Jahres 1861, welcher, wie die „N. A. Z." sagt, „ersichtlich macht, in welchen Grenzen Polen wiederhergestellt werden sollte". Der Aufruf enthält eine Aufforderung zur Theilnahme an „einer wichtigen Nationalfeierlichkeit", dem Jahresfest der unter Sigismund August I. stattgefundenen Vereinigung Littauens mit Polen, welches in der Stadt Horodlo am 28. September 1861 stattfinden sollte. Das beigegebene Verzeichniß der Lande und Woywodschaften, welche sich hierzu in Horodlo befinden sollten, ist folgendes:

Die Woywodschaften Posen, Kalisch-Sieradz, die Wileluner Lande, die Woywodschaften Lrczya Brzesc-Kujawien-Inowraclaw, die Lande Dobrzyn, die Woywodschaften Plock in Masovien, die Lande Rawa, die Woywodschaften Kulm, Marienburg, Pommern, Preußen, Krakau, die Lande Pswiecin-Zator, die Woywodschaften Laudomriz des Fürstenthums Siewicz, die Woywodschaften Kiew-Russin, die Lande Zydaczew-

Ueber der Haide.

10) Von Wilh. Jensen.

(Alle Rechte vorbehalten.) (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Was es sei, wonach Hanka in die blaue Weite hinausschaute, sprach sie Niemandem, weder dem Vater, noch der Mutter. Sie wußte selbst kaum, ob es als ein Traumgebild oder als Wirklichkeit drüben in der unbekannten Fremde schwebe, doch was immer, so duftig und zart, gleich dem Farbenschmelz auf den Flügeln eines Frühlingsfalters war's, daß ein Wort den Blüthenhauch davon abgestreift hätte. Nur mehr noch als früher drängte es sie, mit ihren Gedanken und dem leis wonnevollen Herzschlag in ihrer Brust allein zu sein. Zuweilen, wenn sie mit der kleinen Erdrauchblüthe darauf an ihren Sitz zurückgekehrt war, wurde das Klopfen plötzlich rascher und machte ihr die Sinne halb verworren, daß ihr Ohr meinte, ein Fußtritt komme drunten am Moor auf dem sandigen Wege daher, und ihr Auge glaubte eine hohe kraftvolle Gestalt zwischen dem spielenden Birkenlaub heranahend zu gewahren. Dann überfloß es auf einmal ihr Gesicht mit einem rothen Anhauch, und sie drückte schnell die Hand auf das Herz, daß es nicht so laut durch die Stille schlage. Aber damit fiel ihr auch die Täuschung von den Sinnen, und Alles lag unbeweglich, leer und lautlos um sie her.

Ihre Mutter ward in letzter Zeit manchmal von Besorgniß dabei erfaßt, daß Hanka sich soweit allein vom Dorf entferne, doch der Pastor verwies ihr solche Furchtsamkeit als sündigen Zweifel; die schützende Hand Gottes sei über dem Kinde, allüberall, in der Einsamkeit des Feldes, wie im Hause der Eltern, und er setzte dem Wunsche der Tochter keinen Widerstand entgegen, wenn sie ihren häuslichen Pflichten nachgekommen, ihrer alten Kindergewohnheit draußen treu zu verbleiben. Die Natur war ihm auch ein Offenbarungsbuch des Schöpfers, und er trug gern dazu bei, daß Hankas Gedanken und Empfindungen sich ungestört darin versenkten. Zumeist aber leistete sie jetzt der Mutter den Morgen hindurch Beihilfe in der Wirthschaft und am Nähtisch, so daß sie nur selten mehr zu anderer Zeit als am Nachmittag auf ihren Platz hinausgelangte. Für diese Einbuße schaffte sie sich indeß dadurch Ersatz, daß sie ihren Aufenthalt droben möglichst lange ausdehnte und an schönen Tagen gemeiniglich erst mit einbrechender Dämmerung heimkam.

Ein solcher Augustnachmittag war's heut, heiß, windlos und von Dunstschleiern verhängt. Der Blick reichte nirgendwo weithin, nur dem Ohr trug die Ferne bisweilen eine dumpftönige Botschaft zu. Ein Grollen war's, das in Zwischenräumen über die Haide kam, verlaufend, bald wie nordher und bald wie aus Süden, doch nicht unterscheidbar, ob es das Donnergeroll eines Gewitters oder ferner Feldgeschütze sei. Wie langgestreckte Wellen fluthete es daher, und etwas unbestimmt Verlockendes zog Hanka zu dem Ursprung der leise brausenden Töne hinüber. Sie wäre ihnen gern entgegengeschritten, um die Wirklichkeit mit den bunten Gestaltungen ihrer Einbildung zu vergleichen. Durch die Schleier der Luft stand die hohe Gestalt eines Mannes vor ihr, der sich bald hierhin, bald dorthin bückte, als ob er Leuten, die hilflos am Boden lägen, Beistand leiste. Doch es ging nicht, daß sie ihrem Verlangen nachgab, näher hinanzukommen, und ihr Kopf versenkte sich statt dessen in ein träumerisches Nachdenken, wer Recht haben möge: Derjenige, der alles Geschehene auf Erden nur dem Walten der Vorsehung anheimstelle, oder Der, welcher dafür halte, nach seinem eigenen Begreifen und Fühlen im Innern urtheilen und handeln zu müssen. Der Kopf des Mädchens war zwar gewöhnt, die Entscheidung des Vaters als unbezweifelbar zu betrachten, und konnte diesem gegenüber zu keiner Selbstständigkeit gelangen. Aber wenn sie dachte, ihr Vater könne, falls er von ihren heimlichen Träumen erfahre, ihr als ein Gebot Gottes auferlegen, dieselben aus ihrer Brust fortzubannen, so lehnte sich ihr Herz wider solchen willenlosen Gehorsam auf, und sie empfand, daß es eine Grenze gebe, über die hinaus sie sich in ihre eigene Gefühlsüberzeugung keinen fremden Eingriff und keine gebietende oder verbietende Vorschriften machen lassen könne.

Das waren nur unbestimmt schweifende Vorstellungen, die kaum zu Gedanken wurden, doch sie umwebten Hanka Berkenholt's Seele und Sinn mit träumerischen Schleiergespinnsten, daß ihre Augen nur einen allgemeinen Eindruck der Dinge um sie her aufnahmen. Ein metallischer Glanz lag heut da und dort in der dunstigen Luft und es kam durch diese mit dem halbnebelnden Gestreif und Geruch herüber, wie der Westwind sie zuweilen von den Moorbränden der unendlichen Oedstrecken Ostfrieslands dahertrug. Die Strahlen der Sonne loschen darin hin, so daß sie zu einer runden Kugel ward, die kupferfarbig am Himmel stand; es beizte die Augen, und fast empfand selbst die Zunge einen brenzlichen Geschmack. Drunten in dem hohen Schilf des Moores regte es sich an einer Stelle ganz leise, gerad' wie es dies einmal in einer Mittagsstunde vor zwei Jahren gethan, und ebenso lugten dort ein paar dunkle Sehsterne, gleich denen eines Fischotters, scharf spähend nach den Eichen empor, unter denen Hanka saß. Aber bei dem Hin- und Wiedertreiben in ihrem Kopf und ihrem Herzen gewahrte sie heut' nichts davon; sie hätte es auch nur ein flüchtiges Weilchen lang vermocht, dann verschwanden die schwarzen Pupillen aus dem graugrünen Riedblattwerk, und zwischen den Birken und Arven lief etwas hurtig südwärts über die Haide. Langsam gingen die Stunden weiter, abendliches Licht fiel ein, und Wetterleuchten zuckte da und dort bläulich am Horizont. Vermuthlich war es doch das Grollen von Gewittern gewesen, das vorher aus der Ferne gekommen, jetzt schwieg es, und Alles lag in todter Ruhe. Das Mädchen fuhr einmal plötzlich halb erschreckt auf und sah verwirrt um sich. Sie hatte in ihren Gedanken nicht bemerkt, daß es beinah völlig dunkel geworden, durch den Dunst flimmerten schon einzelne schwache Sternlichter, eine Rohrdommel rief weit hinüber, und näher kam einzelner dumpfer Unkenton aus den Sumpflöchern. Manchmal fuhr ein leichter Windstoß durch das kaum mehr sichtbare Eichenlaub, wie der Vorbote eines nächtlich heraufziehenden Unwetters; die kühler werdende Luft überlief Hankas sommerlich dünn bekleideten Oberkörper mit einem Schauergefühl, rasch ging sie über den finsteren Hügel zu ihrem Heimathdorf hinunter.

Im Pfarrhaus war nicht Alles nach gewohntem Abendbrauch, denn der Pastor fehlte, ein Bote hatte ihn beim Eintritt der Dunkelheit noch zu einer alten sterbenden Frau in ein, fast eine Meile entferntes Dorf seines Kirchensprengels gerufen und er hatte sich zu Fuß dorthin auf den Weg gemacht. Sein Amtseifer gab der Bitte seiner Frau, die ihn ungern gehen ließ, kein Gehör. Sie befürchtete den Ausbruch eines Gewitters, das ihn auf dem dunklen Heimweg überfallen und vom Wege abirren lassen könne, doch er erwiderte, Denjenigen, der seine Pflicht erfülle, führe Gott sicher, und wenn er gehe, um einem Menschen Sein letztes Trosteswort mitzugeben, würden alle Teufel der Hölle ihm nichts anhaben. Doch versprach er seiner besorgten Frau zur Beruhigung, falls ein wildes Sturmwetter losbreche, wolle er das Ende desselben drüben im Dorfe unter sicherem Dach abwarten. So war er, eben vor Hankas Heimkunft, mit der Oblate und dem Wein des

Przemysl-Kalisch-Chelm, die Woywodschaften Wolhynien, Podolien, Lublin-Belsez, Podlachien, Bracla, Czernichow, Wielun, Troki, des Fürstenthums Samogitien, die Woywodschaften Smolensk, Nowogrod, Polozk, Witebsk, Citewsk, Mscislaw, Minsk, Livland, Curland.

* [Nuntiatur in Berlin.] Ein päpstlich-officiöses römisches Blatt erklärt, es sei „etwas Wahres" an den Nachrichten von der Nuntiatur in Berlin und Herverlegung des Posener Erzbischofsitzes. Bourbareres hätten dieserhalb stattgefunden.

Die „Kön. Ztg." jedoch, welche die Nachricht von der bevorstehenden Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin zuerst gebracht, hat dieselbe wieder zurückgezogen.

* [Carenzzeit beim Krankenversicherungsgesetz.] Im Anschluß an den Rescript vom 9. Dezember v. J., wonach die im § 6 Nr. 2 des Krankenversicherungsgesetzes für den Bezug des Krankengeldes vorgeschriebene dreitägige Carenzzeit durch Bestimmungen der Kassenstatuten nicht beseitigt werden darf, hat der Minister für Handel und Gewerbe unter dem 5. Januar dahin entschieden, daß alle vor dem Inkrafttreten des obigen Gesetzes errichtete Krankenkassen, welche nach den bis dahin geltenden statutarischen Bestimmungen eine Carenzzeit überhaupt nicht oder nicht in dem Umfange des § 6 cit. festgesetzt und diese Bestimmung bei Abänderung ihrer Statuten nach Maßgabe des § 85 Absatz 4 beibehalten haben, nicht genöthigt werden können, die dreitägige Carenzzeit einzuführen.

* [Fürst Radziwill.] Der bekanntlich auch in Russisch-Polen reich begüterte General-Adjutant unseres Kaisers hat, wie russische Blätter melden, in Folge der Mißernte des verflossenen Jahres seinen zahlreichen Pächtern die Hälfte der Pachtsumme erlassen.

* [Der Pole Rogozinski] organisirt, dem „N. W. T." zufolge, eine neue Expedition ins Kamerun-Gebirge, welche Ende September, mit englischen Geldmitteln ausgerüstet, aus Liverpool aufbrechen wird.

* Einem katholischen Pfarrer aus Nassau, dem vom Jerusalemer Patriarchen Namens des Papstes der Orden vom h. Grabe verliehen war, ist vom Cultusminister durch Schreiben vom 16. d. M. bedeutet worden, daß die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des Ordens nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen Allerhöchsten Orts nicht in Antrag gebracht werden kann.

* [Landerwerb in Kamerun.] Ein Freiherr v. Hammerstein (Verwandter des bekannten Abgeordneten) hielt neulich in Uelzen einen Vortrag über das Kamerungebiet, wo er sich vor einigen Monaten kurze Zeit aufgehalten hatte, und theilte dabei mit, daß er im nächsten Monate nach Kamerun zurückzukehren beabsichtige, um daselbst die Leitung einer großen Plantage mit gleichzeitiger Holzverwerthung zu übernehmen. Hierzu bemerkt der „Hamb. Corresp." — anscheinend im Auftrage der unten genannten Firma:

„Das gesammte Gebiet von Kamerun ist vertragsmäßig Eigenthum der Hamburger Firmen C. Woermann und Jantzen u. Thormählen geworden, von welchem Gebiet diese beiden Firmen ein genau bestimmtes Terrain an die Kamerun-Land- und Plantagen-Gesellschaft Woermann, Thormählen u. Comp. abgetreten haben, auf welchem bereits seit einigen Monaten mit der Anpflanzung von Cacao und Tabak begonnen worden ist. Andere Versuche sind bis jetzt in der Colonie Kamerun noch nicht gemacht worden, und wer damit beginnen will, muß sich zuvor das erforderliche Terrain erwerben von den rechtmäßigen Eigenthümern. Die beiden Firmen C. Woermann und Jantzen u. Thormählen, welchen die Letztere erst neuerdings die ganze Küstenstrecke von Victoria bis Rio del Rey, einschließlich des ganzen westlichen und nordwestlichen Abhanges des Kamerun- und des Rumbij-Gebirges, käuflich erworben hat, haben diesen bisher nur in ihrem gemeinschaftlich belegenen Gebiet außer der kleinen Insel Nicol ein gewisses Terrain an die obengenannte Land- und Plantagen-Gesellschaft überlassen.

Wo demnach eine zweite Plantage in Kamerun sich befinden soll, ist nicht recht erfindlich.

* Posen, 27. Jan. [Zur Oberbürgermeisterwahl.] Gestern Abend fand auf Veranstaltung des Vereins der deutschfreisinnigen Partei eine Bürgerversammlung statt, welche über die bevorstehende Wahl des Ersten Bürgermeisters der Stadt Posen berieth und schließlich mit allen gegen 7 Stimmen folgende Resolution faßte:

„1) In Erwägung, daß ein dringendes Bedürfniß zur Neuwahl des Ersten Bürgermeisters der Stadt Posen zur Zeit nicht vorhanden ist; 2) in Erwägung, daß eine Ausschreibung der vacanten Stelle des Ersten Bürgermeisters bisher nicht stattgefunden hat, mithin der der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegte Antrag auf die Vornahme der Wahl nur auf die Wahl einer bestimmten Persönlichkeit abzielen kann; 3) in Erwägung, daß es den Wünschen der überwiegend liberalen Bürgerschaft der Stadt, aus deren Wahl die Stadtverordneten in ihrer großen Mehrheit hervorgegangen sind, nicht entspricht, einen der conservativen resp. gouvernementalen Parteirichtung angehörigen Mann an die Spitze unseres Gemeinwesens gestellt zu sehen, — die Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, den ihr vorliegenden Antrag auf Vollziehung der Wahl des Ersten Bürgermeisters abzulehnen."

* Kaufmann Heimann, der für die Wahl des commissarischen Oberbürgermeisters Landrath Müller sprach, fand keinen Anklang. Eine von ihm dagegen eingebrachte dahin abzielende Resolution wurde mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Frankfurt, 25. Januar. Der Ausschuß des Verbandes der süd-westdeutschen Branntwein-Interessenten hat an den Bundesrath eine sehr eingehende und mit vorzüglichem Material belegte Eingabe gegen das Branntweinmonopol gerichtet. Die Eingabe kommt zu dem Schluß, „daß der geplante ungeheure Eingriff in die gewerbliche Thätigkeit des Bürgers durch ein Staatsmonopol auf Branntwein zugleich Landwirthschaft, Handel und Industrie unsäglich schädigen, und daß der finanzielle Effect bei gerechter Entschädigung der Betroffenen äußerst fraglich erscheinen muß."

Schwerin, 26. Januar. Der Allgemeine Mecklenburger Handelsverein, in welchem 26 Städte vertreten waren, nahm gestern eine Resolution gegen das Branntweinmonopol an.

Stuttgart, 24. Januar. Vor einigen Tagen meldete der „Staatsanzeiger", daß die halbamtlichen Behörden: die Centralstelle für Landwirthschaft und die Centralstelle für Handel und Gewerbe, nahezu einstimmig dem Branntwein-Monopol-Gesetzentwurf der Reichsregierung zugestimmt haben. Der Finanzminister hat durch seine Gegenwart in der Sitzung dieser Körperschaften ohne Zweifel wesentlich zur Erzielung dieser Monopolfreundschaft beigetragen. Die Betreffenden hätten ohne Zweifel besser daran gethan, erst die Aeußerungen der durch den Gesetzentwurf zuerst betroffenen Kreise abzuwarten. Eine solche Aeußerung, im ganz entgegengesetzten Sinne, ist heute in einer stattlichen Versammlung von württembergischen Brauern und Interessenten des Branntweingewerbes durch die einstimmige Annahme einer Resolution erfolgt, die sich entschieden gegen jedes Monopol, gleichviel in welcher Form und auf welche Gegenstände des Verbrauches, ausspricht.

Straubing, 23. Jan. Ein neuer erschütternder Fall, der die Nothwendigkeit der Entschädigung unschuldig Verurtheilter darthut! Der Häusler Josef Sammer von Pirka wurde am 11. September 1883 wegen Brandstiftung vom Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt, weil er das Anwesen seiner Schwester, der Bauerswittwe Deuschl zu Pimmern niedergebrannt haben sollte. Sammer hatte damals seine Unschuld aufs Feierlichste betheuert, allein die Geschworenen sprachen das „Schuldig", weil der Angeklagte als der erbittertste Feind seiner Schwester bekannt war und mehrmals gedroht hatte, daß das Anwesen seiner Schwester in Rauch aufgehen müsse, und konnte er sich über sein Thun und Treiben zur kritischen Zeit nicht ausweisen. Sammer trat am 11. September 1883 seine Strafe an. Jetzt aber am 2. April 1885 im Gefängniß seiner Unschuld den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens, welchem auch stattgegeben wurde. Es erschien deshalb Sammer heute wieder vor den Geschworenen, nachdem er am 19. Oktober 1885 aus der Haft entlassen worden. Die unschuldig erlittene Haft hat ihn körperlich vollständig gebrochen, er kann sich kaum von der Anklagebank erheben, auch seine bürgerliche Existenz ist nahezu vernichtet, da er 3000 M. Prozeßkosten bezahlen mußte. In der heutigen Verhandlung erschien der Dienstknecht Andreas Bauer als Zeuge, welcher einfach erklärte, daß Sammer in der kritischen Nacht ihm weit vom Brandplatz entfernt begegnet sei und die That gar nicht begangen haben könne; Bauer hatte schon nach der ersten Verhandlung erklärt, daß Sammer unschuldig verurtheilt worden sei, allein Sammer wußte damals von diesem Zeugen nichts.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Jan. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Militärattaché der deutschen Botschaft, Oberstlieutenant Graf v. Wedel in längerer Audienz. (W. T.)

Wien, 25. Januar. [Rückkehr bulgarischer Studenten.] Unter Führung des Dr. Jordan Georgijew langten gestern Abend mit der Stadtbahn gegen 50 bulgarische Studenten hier an, die sich nach Ausbruch des Krieges ihrem Fürsten zur Verfügung stellten, indeß nicht mehr ins Feuer kamen. Zwölf Studenten blieben hier, die anderen setzten mit der Nordwestbahn die Weiterreise nach Leipzig, resp. Berlin fort. Die Kosten der Fahrt werden von der bulgarischen Regierung bestritten.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Das Decret über die Organisation des Protectorats für Tongking enthält bis jetzt nur die ersten Grundzüge. Nach demselben soll ein Generalresident eingesetzt werden mit der Ermächtigung, seinen Wohnsitz da zu nehmen, wo es die Nothwendigkeit erheischt; in Hue und Hanoi sollen zwei Oberresidenten ihren Sitz erhalten. Außerdem wird das Princip der Handhabung der annamitischen Verwaltung und die Einrichtung eines autonomen Budgets adoptirt, die Organisation soll in dem Maße weiter vervollständigt werden, wie der zum Ministerresidenten für Annam und Tongking ernannte Paul Bert mit der Erledigung der ihm gestellten Aufgabe vorschreitet.

Von den Abtheilungen der Kammer wurde heute die Amnestiecommission gewählt; von den Mitgliedern derselben sind 6 gegen jede Amnestie, 3 für eine beschränkte Amnestie, nur 2 Commissionsmitglieder wollen eine vollständige Amnestie. Der „France" zufolge würde die Regierung einem Amnestieantrag nicht entgegen sein, wenn die wegen des Aufstandes von 1871 bestraften Araber und die wegen Wahlvergehen Verurtheilten von der Amnestie ausgeschlossen würden. Von der Commission zur Berathung der Zuckersteuerfrage ist die Mehrheit für eine Zuschlagssteuer auf ausländischen Zucker.

England.

London, 26. Januar. Unterhaus. Vom Unterstaatssecretär Bourke wurde mitgetheilt, daß das neue spanische Ministerium noch nicht bereit sei zu Unterhandlungen über einen Handelsvertrag. (W. T.)

London, 27. Jan. Unterhaus. Das Amendement Collings (dessen Annahme bereits gemeldet ist. D. R.) war von Goschen und Hartington bekämpft worden. Der Schatzkanzler Hicks Beach hatte erklärt, das Amendement bezwecke den Sturz der Regierung, um die von derselben in Bezug auf Irland angekündigte Politik zu vereiteln; es möchten daher diejenigen, die auf die legislative Union zwischen England und Irland Werth legten, die ernsten Folgen bedenken, die aus der Annahme des Amendements für das Reich entstehen würden. Gleichwohl wurde das Amendement angenommen. Bei der Abstimmung stimmten 76 Parnelliten mit der Majorität, Hartington, Goschen Courtney, Henry James Lubbock und Lord Abrington stimmten mit der Minorität. Hicks Beach wies nach der Abstimmung auf die Tragweite des Beschlusses des Hauses hin und beantragte die Vertagung des Hauses bis Donnerstag. Das Haus erklärte sich damit einverstanden. (W. T.)

* Einer der Hauptgründe des energischen Auftretens Englands in Athen liegt in der Griechenland zugeschriebenen Absicht, Kaperbriefe auszustellen. Außer Frankreich dürften alle Mächte mehr oder weniger die englische Flottenaction unterstützen, wenn dieselbe überhaupt nöthig wird.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Jan. Die Quarantäne gegenüber den Provenienzen aus Triest und Venedig ist aufgehoben worden. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 26. Jan. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind heute Nachmittag 1 Uhr nach Paris abgereist. (W. T.)

Petersburg, 22. Januar. Behufs Hebung des Getreide-Exports nach dem Auslande wird, wie der „P. Z." geschrieben wird, das Communications-Ministerium dem in Kurzem in Petersburg zusammentretenden Congreß von Eisenbahndelegirten einen Vorschlag behufs Ermäßigung der Frachttarife vorlegen. — Auf Betreiben des spanischen Consuls in Warschau hat sich, wie aus Warschau gemeldet wird, in der Stadt Bilbao eine Actiengesellschaft unter der Firma „Compania alcoholica aragonesa y castellaria" gebildet, welche sich ganz besonders mit der Förderung des polnischen Exportes nach Spanien befassen wird. Das Kapital der Gesellschaft ist auf 20 Millionen Pesetas festgesetzt; die Vertretuug derselben in Warschau übernimmt Consul Löwenberg.

Amerika.

ac. Newyork, 24. Januar. Der Fenierhäuptling O'Donnovan Rossa erklärt, den Befehl erhalten zu haben, seine Thätigkeit einzustellen, bis es augenscheinlich wird, daß das Parlament und die Regierung „ihre Krallen an der Gurgel Irlands zu halten gedenken." Er wünscht nicht den Krieg zu erneuern, aber er wird es thun, wenn nicht etwas für Irland geschieht. Auch verkündigt er die Entdeckung eines neuen Sprengstoffs von erstaunlicher Gewalt und bequemer Handhabung. Ferner sagt er, daß er vollauf mit Geld versehen sei. Zweifellos empfängt er einiges, aber sein Hauptfelfershelfer ist gezwungen worden, sich nach einem andern Erwerbszweig umzusehen. Der Enthusiasmus der Irländer in diesem Lande ist nicht erschlafft.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Januar. Abgeordnetenhaus. In vierstündiger lebhafter, zum Theil sehr erregter Debatte verhandelte heute das Abgeordnetenhaus über den Antrag Uhlendorff betreffs der Einführung der geheimen Stimmabgabe bei den Landtagswahlen. Das Haus und die Tribünen waren sehr gut besetzt. Am Ministertisch befand sich nur der Minister des Innern, v. Puttkamer, mit zwei Commissarien. — Der Antragsteller

Abg. Uhlendorff (freis.) begründete den Antrag in eindrucksvoller Weise durch den Hinweis auf die Wahlbeeinflussung der Arbeiter, Handwerker und Beamten bei der öffentlichen Abstimmung; zwar wüßten die Freisinnigen, daß der Antrag nicht durchginge, aber da sie überzeugt seien, daß unter dem gegenwärtigen Wahlgesetz die wirkliche Meinung des Volks nicht zum Ausdruck gebracht werde, thäten sie nur ihre Pflicht, den Antrag immer wieder einzubringen, bis die Conservativen erkennen, daß das Volk unter dem Drei-Klassenwahlsystem verderben müsse (Tumult). Redner bringt zahlreiche Beispiele, daß Arbeiter für den Ausdruck ihrer Ueberzeugung durch die offene Stimmabgabe um ihr Brod gekommen sind, und schließt unter wiederholtem lebhaften Beifall mit dem Appell an das Haus, daß es keiner Parteifrage, sondern einer Frage der Moralität gegenüberstünde.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) ergeht sich in allerlei Witzeleien gegen das geheime Wahlrecht; er nennt den Antrag einen agitatorischen und verweist auf den gleichen Antrag des Abg. Stern vom Jahre 1883, welchen die freisinnige Partei reproducire. Er greift die Abgg. Rickert, Richter und Windthorst an und meint, wenn geheim abgestimmt werden solle, dann könne man seine Wähler nicht kennen lernen. Die Nationalliberalen würden geschlossen gegen den Antrag stimmen.

Abg. Fuchs (Centr.) wirft den Nationalliberalen vor, sie brächen mit der Tradition der liberalen Vergangenheit und stimmten jetzt gegen den Antrag, weil sie den Ast nicht absägen wollten, auf dem sie säßen; er erklärt, daß das Centrum den Antrag einstimmig unterstützen werde.

Abg. v. Zedlitz (freiconf.) spricht Namens der Freiconservativen gegen die geheime Abstimmung. Die Abstimmung sei ein Schutz gegen geheime Einflüsse, jeder Wähler müsse den Muth offener Ueberzeugung haben. Die Ablehnung des Antrags bedeute ein Vertrauensvotum für die Wähler.

Abg. Windthorst widerlegt in einer oft stürmisch unterbrochenen Rede zunächst den Vorwurf, daß der Antrag keine positiven Ziele verfolge; wenn man beabsichtige das geheime Wahlrecht abzuschaffen, wie die Vorgänge im Reichstage, Herrn von Helldorff's Auftreten und des Ministers von Puttkamer Erklärungen bei dem Antrage Stern beweisen, müsse Redner sagen, diese Abschaffung bedeute die Revolution. (Tumult.) Statt Gründe habe die Regierungspartei Kriegsgeschrei. Der Heidelberger Aufschwung mit einem Mandat Gewinn sei nur die Folge stricter Befehle an die Ober-Präsidenten, speciell in Hannover.

Minister v. Puttkamer erklärt, die Regierung halte an der öffentlichen Abstimmung fest. Er müsse gegen die Auslegung seiner Rede bei dem Antrag Stern protestiren. Es sei keine Andeutung darin enthalten, als beabsichtige Preußen, die geheime Abstimmung bei den Reichstagswahlen abzuschaffen. Die Erfahrungen mit dem allgemeinen geheimen Wahlrecht haben die Regierung allerdings veranlaßt, zu erwägen, ob Initiativanträge zur Abänderung einzubringen seien. Da Preußen aber bisher den Antrag nicht gestellt, so müßten die Erwägungen wohl (!) ein negatives Resultat gehabt haben.

Abg. v. Hammerstein (cons.) verwahrt sich dagegen, als ob er das geheime Wahlrecht antasten wolle. Herr v. Helldorf habe nur seine persönliche Meinung ausgesprochen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen. Nach einer langen Reihe persönlicher Bemerkungen, wobei Ordnungsrufe zahlreich ertheilt werden, erhält das Schlußwort

Abg. Hänel: Wenn Herr v. Hammerstein ein Politiker und die conservative Partei eine politische Partei ist, so heißt nach Hammersteins Auslassung Ideal und Ziele haben, nichts anderes, als Zeit und Stunde zur Erfüllung seiner Wünsche, d. h. zur Abänderung des Reichstagswahlrechts abwarten. Redner wendet sich dann gegen die Taktik der Nationalliberalen, die in einer so ernsten Frage ihren Humoristen hinausgeschickt hätten; er weist die Gründe für den Ausfall der nationalliberalen Wahlen nach, welcher das Resultat des Bündnisses der Nationalliberalen mit den Conservativen sei, wodurch jene den Begriff „liberal", wie er seit 30 Jahren überkommen, verleugnet hätten und Diener einer antiliberalen Partei geworden seien. (Großer Lärm.) Nachdem Hänel die nationalliberal-conservativen Schlagworte, wie „Documentirung des Muthes durch offene Wahl", abgefertigt und die allgemeine geheime Wahl als oberstes Prinzip der Rechtsgleichheit eingehend charakterisirt, schließt er seine glänzende Rede unter stürmischem Beifall.

Bei der nun vorgenommenen namentlichen Abstimmung wurde der Antrag mit 148 gegen 241 Stimmen abgelehnt. Mit den Freisinnigen stimmte das Centrum, die Polen und auch die Abgg. Berger, Spielberg und Sommer. Die nächste Sitzung findet morgen statt, wo, wie erwähnt, die Resolution der Gouvernementalen zur Polenfrge zur Berathung kommt. Die Sitzung verspricht sehr stürmisch zu werden. Der conservative Herr v. Rauchhaupt ist als Sprecher ausersehen; ebenso hat heute Windthorst erklärt, für das Centrum sprechen zu wollen. Fürst Bismarck, der seit Februar 1881 nicht im Abgeordnetenhause gewesen ist, wird morgen das Wort gleich hinter Windthorst nehmen.

Berlin, 27. Jan. Die Debatten des Reichstages standen heute an Bedeutung weit hinter denen des Abgeordnetenhauses zurück. Ohne Debatte wurde das Extraordinarium des Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei bewilligt, ebenso der Etat des Reichsamts des Innern, 20 000 Mk. für Fischzucht unter Ablehnung der von dem Abg. v. Massow vorgeschlagenen Erhöhung dieser Summe. Bei der Fortsetzung der Berathung des Marine-Etats wurden die 800 000 Mk. für den Bau eines Avisos mit 105 gegen 100 Stimmen abgelehnt und der Rest des Marine-Etats, ebenso der Etat des allgemeinen Pensionsfonds erledigt. Viele Petitionen waren dazu von Magistraten eingegangen, worüber die Commission sich nicht geeinigt hatte. Abg. Köller schlägt vor, über dieselben zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Rickert protestirt gegen das Verfahren des Kanzlers, der eine Petition des Bromberger Magistrats dahin beantwortet habe, daß er, der Kanzler, der Angelegenheit zwar sympathisch gegenüberstehe, aber durch die Haltung des Reichstags in Finanzfragen daran gehindert werde, dem Wunsche des Magistrats zu entsprechen.

Schatzsecretär v. Burchard meint, die Haltung des Reichstags in Finanzdingen im Februar 1885 hätte den Reichskanzler zu diesem Ausspruch berechtigt.

Abg. Köller warnt davor, bei den Schuldnern des Invalidenfonds unerfüllbare Hoffnungen zu wecken. Abg. Bamberger plädirt für Zurückweisung der Petitionen. Abg. v. Kardorff (freiconf.) für wohlwollende Erwägung derselben.

Ein Beschluß hierüber wird erst bei der dritten Lesung erfolgen. Die nächste Sitzung findet morgen, Donnerstag, statt.

— In der Reichstagsbaucommission gab heute Architect Wallot eine ausführliche Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Baues. Seitens der Commission wurde der Wunsch ausgesprochen, die Bauausführungen nicht ausschließlich Berliner Unternehmern zu überweisen.

Bei der am 27. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 45 000 Mk. auf Nr. 21 064.

2 Gewinne zu 30 000 Mk. auf Nr. 9187 68 781.

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 3838.

3 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 6958 35 241 86 085.

48 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 2790 4125 5669 8008 8799 12 814 13 611 15 266 15 621 16 808 25 794 27 149 28 115 33 916 35 173 36 059 36 658 38 068 41 024 42 918 43 936 44 136 44 488 50 380 54 898 56 448 57 697 57 747 58 341 62 975 64 968 66 661 67 109 67 126 67 933 68 218 71 630 72 880 73 260 75 858 79 715 83 147 83 168 83 218 86 182 86 472 91 044 91 704.

40 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 216 1324 1417 3189 3782 17 300 25 913 28 932 29 022 34 269 34 730 35 672 36 996 37 247 38 838 39 483 40 344 42 480 43 090 43 222 43 742 44 860 52 469 56 411 55 668 57 470 58 930 65 346 66 928 68 251 69 688 71 496 81 671 84 503 84 538 84 559 88 162 89 155 93 161 93 293.

Rodez (Departement Aveyron), 24. Januar. Die Grubenarbeiter in Decazeville haben ihre Arbeit eingestellt. Die Zahl der Strikenden beträgt 2000. Der Director Watrain wurde aus dem Fenster geworfen und durch Fußtritte getödtet; zur Herstellung der Ordnung sind 700 Mann Militär nach Decazeville abgegangen.

Danzig, 28. Januar.

[Thierschutzverein.] Gestern fand im Bildungsvereinshause die statutenmäßige Generalversammlung statt, welche von dem Vorsitzenden, Herrn Polizeirath Lutterkorth, mit einigen Worten eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde eine Debatte eingeleitet über einen Antrag, welchen der Central-Verband der Thierschutzvereine in Köln wegen des Schlachtens des Viehs an den Herrn Minister des Innern gerichtet hat, und welche einen rein informatorischen Charakter hatte. Hierauf wurde vom Schriftführer des Vereins, Herrn Haarbrücker, der Jahresbericht über das verflossene Jahr erstattet, dem wir Folgendes entnehmen:

In 10 ordentlichen und 2 außerordentlichen Sitzungen entwickelte der Vereins-Vorstand eine rege Thätigkeit im Interesse eines wirksamen Thierschutzes. Es gelangten im verflossenen Jahre 56 Fälle von verübter Thierquälerei beim Vorstande zur Anzeige, welcher in seinen Sitzungen über dieselben verhandelte und die Bestrafung der Thierquäler resp. Schritte in die Wege leitete, um einer Wiederholung der bemerkten Thierquälereien vorzubeugen. Nach Anzeigen der Polizeibehörde gelangten in der Zeit von Januar bis Ende Dezember v. J. 144 Fälle von begangener Thierquälerei bei derselben zur Anzeige und Bestrafung. Die vom Verein eingeführten Geflügelnetze zum Tragen lebenden, auf den Wochenmärkten gekauften Geflügels sind zahlreich vom Publikum in Benutzung genommen, auch hat durch die Ueberwachung des Vorstandes die Ueberfüllung der Käfige mit lebendem Geflügel fast ganz aufgehört. Um die Polizeibeamten in ihrer Thätigkeit zu Gunsten des Thierschutzes anzuspornen, ist vom Vorstande ein Betrag ausgeworfen, um denjenigen Polizei-

---

Notabendmahls versehen, aufgebrochen, und Mutter und Tochter setzten sich allein bei der kleinen Lampe an ihre Abendmahlzeit. Ziemlich schweigsam nahmen sie die einfache Kost zu sich, das Mädchen noch den Gedankenträumen ihres Innern nachhängend; die Pastorin horchte manchmal hinaus, doch draußen blieb alles still, ihre Befürchtung erschien unbegründet. Da gab ihr Beschwichtigung und Lust zum Gespräch, und sie brach das Schweigen einmal mit den Worten:

„Seitdem der Krieg auch da drüben geht, vernimmt man von nichts mehr und ist's schier, als liege Ostrhel allein auf der Welt. Ich denke oft, wenn's nur zu Helmstedt gut mit den Stadtmauern und so sicher ist, als wie hier, daß Alderich in keine Gefahr geräth."

Hanka hielt den Löffel, mit dem sie ihre Abendsuppe aß, in der Hand, doch bei dem unerwarteten Namensklange ihres Vaters fiel das zinnerne Geräth ihr klirrend hab auf den Tellerrand, daß die Pastorin aufschauend frug: „Was war Dir, Kind?" Da sah sie das Gesicht des Mädchens plötzlich mit jener flüchtigen Röthe bedeckt, und obwohl sie bisher völlig ahnungslos gewesen, verstand der Doppelblick des Weibes und der Mutter mit rascher Erkenntniß die jähe Färbung. Sie verrieth indeß nichts von der sie wunderbar überraschenden Entdeckung, nur heimlich redete ein freudiges Glänzen ihrer Augen davon, und mit mütterlicher Liebe sprach sie von Alderich Hackenbusch weiter, daß er so reger Geist, gut und warmen Herzens sei, und Besseres, damal als das letzte, wenn man die Menschen nicht sagen und verlangen. Sie hoffe sicherlich, wenn er von Helmstedt als ein Doctor der Arzneiwissenschaft heimkomme, werde die Entzweiung zwischen dem Vater und ihm zur vollen Aussöhnung und gegenseitigen Anerkennung ihrer Tüchtigkeit gelangen und er gewiß gern als Sohn ins Pfarrhaus zurückkehren, wie dies ihn als solchen empfange.

Ein kleiner Schalk spielte um die Mundwinkel der Pastorin, wie sie hinzufügte, sie habe dem Vater niemals Grund gegeben, eifersüchtig auf Jemanden zu sein, aber wenn sie noch einmal um dreißig Jahre jünger wäre, würde sie etwas in Zweifel leben, ob es für ihre Seelenruhe auch gerathen sei, Alderich täglich im Hause um sich zu sehen. Denn ein prächtigerer Mann, als er aus dem Knaben großgewachsen, lasse sich nicht denken, drum sei es gut, daß sie eine alte Frau und wenigstens halb seine Mutter geworden, so daß sie ihn mit Stolz als ihren Sohn betrachten könne.

Hanka hatte die Mutter kaum jemals so vergnüglich und schelmisch reden gehört, sie plauderten heiter noch eine geraume Weile mit einander, bis die Lampe, dunkel brennend, zu erlöschen drohte und sie zum Bettgang mahnte. Mit einem glücklichen Herzklopfen nahm das Mädchen von der Mutter Abschied, die ihre Tochter zärtlicher als sonst küßte und liebreich dazu lächelte: „Träume schön, mein Kind, und dann möge der Himmel Deine Träume wahr werden lassen." Sie trat im Erdgeschoß in ihre Schlafstube und Hanka stieg zu ihrer Kammer ins obere Stockwerk hinan. Eh' sie das Fenster schloß, sah sie noch einmal in die Nacht. Alles lag schwarz und ruhig, aus keinem Hause schimmerte ein Licht mehr. Nur im Westen funkelte es ab und zu aus einer Wolke, doch ohne Donner, und der Wind strich summend durch's Dunkel. Hanka legte wie immer ihr Kleid ab, dann war's ihr plötzlich, als schauten ein Paar helle, blaue Augen durch die kleinen Scheiben zu ihr herein, daß es ihr Gesicht auf einmal wieder, wie am Abendtisch, mit einem Roth überflog. Es konnte nicht sein, aber unwillkürlich blies sie rasch die Flamme der dünnen Talgkerze aus, entkleidete sich in der Finsterniß fertig, und das Pfarrhaus lag nun ebenso licht- und lautlos wie alle übrigen Dorfgebäude umher. (Forts. folgt.)

beamten, welche sich besonders im Interesse des Thierschutzes thätig zeigen, Prämien zu bewilligen. Es erhielten bereits mit Genehmigung ihrer Vorgesetzten die Gendarmen Kirsch in Krakauerkampe und Timm in Tempelburg Prämien von je 15 M. und die hiesigen Schutzleute Braun, Wischnewski und Wolff solche von je 10 M. In weitergehender Weise mit Prämienzahlungen vorzugehen erlauben die beschränkten Mittel des Vereins noch nicht. Wie im letzten Jahre, wurden auch im verflossenen wiederum 1000 Ex. Thierschutz-Kalender auf Vereinskosten beschafft und in die Volksschulen der Stadt und Umgegend vertheilt. In Stelle des verstorbenen früheren Vorsitzenden, Amtsgerichtsrath Knabe, ließ sich Herr Polizeirath Nitterkorth bereit finden, den Vorsitz des Vereins zu übernehmen. Das vorjährige Stiftungsfest hatte den Wunsch aus Vereinskreisen laut werden lassen, daß auch in diesem Jahre das Stiftungsfest gefeiert werden möge, und es ist deshalb beschlossen worden, dasselbe am 6. März in ähnlicher Weise zu begehen, wie im Vorjahre. Auch im verflossenen Jahre hat die Mitgliederzahl des Vereins zugenommen, welcher jetzt 446 Mitglieder zählt, allerdings noch wenig gegenüber anderen Städten, z. B. Königsberg, dessen Thierschutz-Verein Ende 1884 2379 Mitglieder zählte. Die Kasseneinnahme incl. des Saldos und des vom Vorjahre betrug bis ult. Dezember v. J. 713,15 M., die Ausgabe 513,75 M., so daß der Verein mit einem Kassensaldo von 190,40 M. in das neue Jahr eintrat. Der Jahresbericht schloß mit einer Mahnung an die Vereinsmitglieder, nicht nur durch Zahlung des Jahresbeitrages von 1 M. und etwaige Anzeigen bemerkter Thierquälereien die Bestrebungen des Vereins fördern zu helfen, sondern auch dadurch, daß sie in Schule und Haus Mitgefühl und Barmherzigkeit gegen die Thierwelt erwecken und nähren. Nachdem noch der Kassenbericht erstattet und die Decharge ertheilt worden war, wurde zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten, aus welchem 10 Mitglieder theils nach dem Turnus, theils durch Verzug ausscheiden mußten. Wiedergewählt wurden die Herren Polizeirath Nitterkorth (Vorsitzender), Kanzleirath Gaul (stellv. Vorsitzender), Buchdruckereibesitzer Haarbrücker (Schriftführer), Kaufmann Gambke (Kassenführer), Kaufmann Wendt, Kaufmann Zilker, Kaufmann Kowalek, Photograph Mischewski und die Herren Bauunternehmer Benkmann, Kaufmann O. Böhmeier neugewählt.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 17. Januar bis 23. Januar.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 36 männliche, 40 weibliche, zusammen 76 Kinder, todt geboren 2 männl., 3 weibl., zusammen 5. Gestorben 26 männliche, 26 weibliche, zusammen 52 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 7 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisch. und Nervenfieber —, Brechdurchfall aller Altersklassen 4, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 6, alle übrigen Krankheiten 33, Verunglückung 1.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Januar. Eine Hof-Schlittenfahrt fand gestern Abend um die achte Stunde im Thiergarten statt. Den Zug, der von Spitzreitern und Fackelträgern geleitet wurde, führte der Schlitten des Kronprinzen an. Ihm folgte der Schlitten des Prinzen Wilhelm, sowie die verschiedener Mitglieder des königlichen Hauses. Im Ganzen betheiligten sich der Fahrt etwa 20 Schlitten. Das Ziel war das Schloß in Charlottenburg. Das Schauspiel hatte sowohl im Thiergarten, wie später in Charlottenburg Tausende von Neugierigen herbeigelockt.

* [Der renovirte lybische Hof (Galerie der Gips-Abtheilung) im neuen Museum wird wegen baulicher Veränderungen vom 1. Februar ab auf längere Zeit geschlossen.

* [Pauline Lucca's Befinden] hat sich, wie dem „Berl. Tgbl." aus Wien gemeldet wird, erheblich verschlimmert. Ihre Krankheit soll hochgradiger Typhus sein.

* [Königliche Liebhaberei.] Der kürzlich verstorbene König Ferdinand von Portugal hatte eine besondere Vorliebe für alle von der Censur verbotenen Erscheinungen und besaß eine Sammlung solcher literarischer Erzeugnisse. Sein Interesse beschränkte sich nicht auf die in Portugal mit Beschlag belegten Druckschriften, wo die Behörden ihm seiner Zeit regelmäßig ein „Pflichtexemplar" zuzuwenden hatten, sondern König Ferdinand hatte auch im Auslande Agenten mit dem besonderen Auftrage, ihm von allen verbotenen Büchern und Zeitungen je ein Exemplar zukommen zu lassen.

* [Der gefundene Trauring.] Die „Allg. Fleischer-Ztg." schreibt: „Die Macht der Presse hat sich wiederum bewährt; ein Trauring, der neulich in dem Magen eines bei dem Berliner Engros-Schlächter Geiske geschlachteten Kalbes gefunden wurde, ist durch dieselbe seinem Eigenthümer wiedergegeben. Der Ring gehörte dem Fettviehhändler Franz Jordan zu Labes in Hinterpommern, der uns über die Wanderung des Ringes Folgendes mittheilt: Am 2. Januar c. hat er einige Kälber auf dem Bahnhofe zu Labes nach Berlin verladen. Seiner Gewohnheit treu, pflegte er das Vieh erst zu tränken; eines der Kälber wollte aber nicht saufen und er wandte deshalb ein altes Mittel an, er steckte dem Thiere die Finger ins Maul. Das Kalb sog nun vortrefflich und hat ihm dabei den Trauring vom Finger abgesogen. Erst einige Tage später vermißte er den Ring und hatte keine Ahnung, wie ihm derselbe abhanden gekommen. Um so größer war seine freudige Ueberraschung, als er aus den Zeitungen die Auffindung des Ringes erfuhr; seit 33 Jahren hatte er denselben an seinem Finger getragen. Er hat bereits nach Berlin gesandt, um dem Gesellen, der das Glück hatte, den magischen Reif aufzufinden, ein anständiges Douceur zukommen zu lassen. Uebrigens sind uns im Betreff des Ringes aus allen Himmelsrichtungen eine Menge Zuschriften zugegangen, jeder, der einen Ring verloren hat, glaubte, der im Magen des Kalbes gefundene sei der seinige."

* [Ueber die Schlittenfahrten des Königs Ludwig von Baiern] wird der „N. Fr. Pr." aus dem baierischen Hochlande geschrieben: Der Winter ist in unserm Gebirge mit seiner ganzen Pracht eingezogen. Die Berge erscheinen höher und mächtiger in ihrem weißen und glänzenden Kleide, und die Sonne ergießt auf den mächtigen Silberfeldern in den wunderbarsten Farben. Am schönsten ist es in dieser Zeit in Linderhof, dem geheimnißvollen Tusculum des Königs Ludwig. Auch herrscht in Linderhof und Umgebung mehr Verkehr als anderswo in den Bergen; denn Hunderte von Arbeitern sind täglich beschäftigt, insbesondere die herrliche Straße von Schnee freizuhalten, welche zwischen den dunklen Bäumen des Ammerwaldes dahinzieht. Wie ein Zaubermärchen begegnet dem Wanderer hier und da die wunderbare Erscheinung des königlichen Schlittens, der meistens in stiller Nacht durch den Wald dahinfliegt. Man denke sich einen goldenen Schlitten mit Krone und Wappen und mit einem vergoldeten Coupé, der die Form eines Schwanes mit aufgeblähten Flügeln hat. Im Innern des Coupés sieht man auf blauem, goldgestickten Untergrunde die volle Gestalt und das Bild gestickt, wo einer seiner Lieblinge zu sitzen pflegt. Das Innere ist magisch erhellt von einem milden strahlenden Lichte, das aus dem Coupé heraus in breitem Kreise den Schlitten und die dampfenden Pferde beleuchtet und sogar den Vorreiter mit seiner Laterne weit überstrahlt. Es soll elektrisches Licht sein, das durch Accumulatoren im Innern des Schlittens erzeugt wird. Wie ein Blitz fliegt der goldene Schlitten vorüber, so daß man kaum Zeit hat, die brillanten Agraffe an dem Pelzüberwurfe des Königs, oder die Rivière mit dem jungen Führer auf dem Bocke ins Auge zu fassen. Bald ist die Erscheinung hinter einer Biegung der Straße verschwunden.

* [Die Enthüllungen der Pall Mall Gazette] haben reinigend gewirkt, trotzdem der Chef-Redacteur dieses Blattes ins Gefängniß wandern mußte. Den Damen, welche das unsaubere Vermittelungsgeschäft betrieben, ist der Boden Londons zu heiß geworden. Eine derselben lebt, wie eine Berliner Correspondenz berichtet, zur Zeit in Berlin unter angenommenem Namen auf ziemlich großem Fuße.

* Aus Philadelphia wird der „Times" gemeldet, daß bei dem Brande des Armenhauses in Jackson (Michigan) 40 Insassen verbrannt sind; dieselben wurden buchstäblich zu Tode geröstet. Andere stürzten halb nackt in den Schnee und es werden wahrscheinlich noch viele in Folge von Erkältung sterben.

* [Von den italienischen Seen] berichtet ein Correspondent unterm 20. Januar: In diesem sonnigen Lande mit subtropischer Vegetation haben wir seit sieben Wochen ununterbrochen Frost gehabt und sehr scharfen Frost. Tags freilich strahlt die Sonne vom wolkenlosen Firmament herab und verbreitet Wärme, so daß hie und da in ihren Strahlen die Veilchen, Primeln aus dem gefrornen Boden herausstreben. Seit dem 19. bedeckt hoher Schnee den Boden.

Biebrich a. Rh., 25. Januar. In der vorigen Nacht wurde der Landwirth Christian Schneider hier ermordet. Heute Morgen war bereits das Gericht von Wiesbaden zur Aufnahme des Thatbestandes hier. Schneider, ein sehr vermögender Mann von 58 Jahren, war ledig, stand aber unter Vormundschaft.

Standesamt.

27. Januar.

Geburten: Malermeister Julius Kristen, T. — Kgl. Seelootse Otto Remus, S. — Kutscher Michael Puß, T. — Schiffer Franz Droszkowski, T. — Klempnermeister Johannes Bock, S. — Kgl. Schutzmann Maximilian v. Amuda-Trzebiatowski, T. — Arbeiter August Drewing, T. — Zimmergeselle Hermann Müller, S. — Unteroffizier Friedrich Eickel, T. — Schiffszimmergeselle Hermann Müller, S. — Arb. Ferdinand Bolle, T. — Kaufmann Rudolf Dirschauer, T. — Arb. Rudolf Pohl, T. — Schlosser Georg Kummer, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Paul Gustav Cäsar Felgenhauer und Anna Marie Rozynski.

Heirathen: Schlossergesell. Herm. Julius Kurz und Clara Elisabeth Kolberg.

Todesfälle: S. d. Bäckermeisters Herm. Neißnauer, 2 M. — T. d. Drechslermeisters Julius Daubarth, 3 W. — T. d. Schneidergesellen Carl Lindner, 1 J. — T. d. Gutsbesitzers Friedrich Dauft, 3 J. — S. d. Conducteurs Theodor Kalde, 2 M. — Frau Wilhelmine Rahlf, geb. Wedekind, 50 J. — T. d. Schuhmachers Franz Golle, 4 M. — S. d. Schuhmachers Wilhelm Schulz, 4 M. — T. d. Arbeiters Hermann Peth, 2 J. — Frau Henriette Albat, geb. Baumann, 66 J. — Wittwe Anna Florentine Schimmelpfennig, geb. Altmann, 65 J. — T. d. Arbeiters Ferdinand Bolle, 5 W. — S. d. Kaufmanns Albert Brandt, 4 M. — S. d. Zimmergesellen Carl Dobrowski, todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 27. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 238⅞. Franzosen 213⅝. Lombarden 106. Ungar. 4% Goldrente —. Russen von 1880 83,30. Tendenz: still.

Wien, 27. Januar. Oesterr. Creditactien 297,30. Franzosen 265,40. Lombarden 132. Galizier 219,80. 4% Ungarische Goldrente 101,17. Tendenz: lustlos.

Paris, 27. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,65. 3% Rente 81,40. Ungar. 4% Goldrente 81 3/16. Franzosen 530. Lombarden 277,50. Türken 14,20. Aegypter 322. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 35,20. Weißer Zucker per Januar 42,20, per Februar 42,30, per März-Juni 43,10.

London, 27. Januar. (Schlußcourse.) Consols 99 15/16. 4% preußische Consols 102. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 96⅛. Türken 14. 4% ungar. Goldrente 80⅞. Aegypter 63⅛. Platzdiscont 1⅛%. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 14¼.

Petersburg, 27. Januar. Wechsel auf London 3 M. 23 9/16. 2. Orientanl. 98⅝. 3. Orientanl. 98½.

Glasgow, 26. Januar. Roheisen (Schluß.) Mixed numbers warrants 40 sh.

Newyork, 26. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅝. Wechsel auf London 4,87. Cable Transfers 4,89¼. Wechsel auf Paris 5,17½. 4% fundirte Anleihe von 1877 123½. Erie-Bahn-Actien 24⅛. New-yorker Centralb.-Actien 103⅝. Chicago-North-Western-Actien 106½. Lake-Shore-Actien 84⅛. Central-Pacific-actien 39⅝. Northern Pacific-Preferred-Actien 56⅞. Louisville und Nashville-Actien 39⅜. Union Pacific-Actien 49¼. Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92⅜. Reading u. Philadelphia-Actien 21¼. Wabash Preferred-Actien 19. Illinois Centralbahn-Actien 139½. Erie-Second-Bonds 78. Central-Pacificbonds 114. Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65⅛.

Fremde.

Walter's Hotel. v. Krieß und Gem. a. Trrnkwitz, Zimmermann a. Rittershausen, Lesse u. Gem. a. Tockar, Bölcke u. Gem. a. Barnewitz, Plehn a. Bielsk, Major Kuntze n. Gem. u. Tochter a. Gr. Bölckau, Rittergutsbesitzer. Schmalz aus Berlin, Kammergerichtsrath. Lesse jun. a. Tockar, Landwirth. Teuscher aus Plauen i./V., Fabrikant. Sänger a. Frankfurt a./M., Krause a. Hamburg, Marcuse, Wollstein, Hertzer, Jacoby a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Jacobi, Meister, Munk, Schwartz, Graßheim, Simon, Stadthagen, Herrmann, Berwald, Reuter, Lehmann, Kallmann, Schlochauer, Markwald, Tehde a. Berlin, Hirschfeldt a. Crefeld, Richter a. Bischofswerder i. S., Simon nebst Gattin a. Stolp, Tiblee a. Ottensen, Ham a. Remscheid, Rittler a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Zabel, Korach, Schröder, Zempelburg und Heymann a. Berlin, Hoffmann und London a. Breslau, Jerominski a. Görlitz, Kaufleute.

Hotel du Nord. Caspary a. Königsberg, Löser, Löwengard und Zacher a. Berlin, Teller a. Leipzig, Malochowski a. Strelus, Haupt a. Görlitz, Guttmann a. Wien, Hahne a. Hannover, Propfe und Krafft a. Hamburg, Köhler a. Dresden, Stahmer a. Düsseldorf, Genschke a. Lübeck, Kaufleute. Frau Ewald nebst Töchter a. Zawadele, Rittergutsbesitzer. Bertuch a. Berlin, Baumeister. Herbst a. Pommern, Gutsbesitzer. Sommer a. Ostpreußen, Rentier.

Englisches Haus. Klein a. Johannesberg, Rittergutsbesitzer. Müller a. Stettin, Gewerberath. Weller a. Berlin, Rechnungsrath. Dietlen a. Stuttgart, Estenfeld a. Frankfurt a. M., Förster a. Braunschweig, Grohmann a. Thorn, Hüsecken a. Hohenlimbach, Pope, Zander a. Berlin, Pfeiffer a. Haida, Rossen a. Cöln, Schlötzer a. Blankenstein, Schwarz a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel d'Oliva. Hermann a. Dirschau, Partikulier. Christiani a. Königsberg, Rechnungsrath. Demler n. Tochter a. Marienburg, Krause a. Buchwalde, Enders a. Gollau, Besitzer. Maaß a. Bromberg, Privatier. Peters a. Breslau, Michaelis a. Dirschau, Koch a Leipzig, Stensch, Philipps, Eisenstädt, Rings, Neustadt u. Bergas a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Frost a. Kulitz, Braunschweig a. Weißhof, Möller a. Sarrensee, Müller a. Mieradau, Wessel a. Stüblau, Stockmann n. Fam. a. Grünhof, Gutsbesitzer. Frau Rittergutspächter Oberfeld aus Czapielken. Blumenthal, Barnim, Fadenrecht a. Berlin, Siegfried a. Halle, Mankorf a. Leipzig, Wohlgemuth a. Hildburghausen, Regentrof a. Dt. Eylau, Färber aus Mannheim, Herfoth a. Harburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über den Nachlaß des Kreisbaumeisters **Carl Hermann Wendt** zu Danzig sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Schüddelkau Blatt 5 und 1/10 ideeller Antheil von Schüddelkau Blatt 12, auf den Namen des Kreisbaumeisters **Carl Hermann Wendt** in Danzig eingetragenen zu Schüddelkau Nr. 5, 15 beziehungsweise Nr. 12 belegenen Grundstücke

am 4. März 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — Zimmer Nr. 42 — versteigert werden.

Das Grundstück Schüddelkau Blatt 5 ist mit 459,09 M. Reinertrag u. einer Fläche von 30 Hekt. 11 Ar 40 Qm. z. Grundsteuer, mit 2368 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Schüddelkau Blatt 12 mit 67,68 M. Reinertrag und einer Fläche von 4 Hekt. 80 Ar 10 Qm. zur Grundsteuer, mit 1140 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter u andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und falls der Concurs-Verwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (5105

am 5. März 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 25. December 1885.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zukowken Band V, Blatt 229, Littr. B, auf den Namen der **Otto** und **Eveline** geb. **Busch-Wick**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 12. April 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 19,16 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 19,5420 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6567

am 13 April 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Carthaus, den 21. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Band VII, Blatt 292 auf den Namen des Kaufmanns **Xaver von Kolkow** eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 9. April 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 420 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6617

am 10. April 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 25. Januar 1886.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Rudolf Magendanz** zu Mewe wird heute am 26. Januar 1886, Mittags 12¾ Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Landgeschworene Theodor Correns zu Nichtsfelde wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 20. Februar 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 26. Februar 1886,
Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. März 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 20. Februar 1886 Anzeige zu machen.

Mewe, den 26. Januar 1886.

Königl. Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Malers **Gustav Guttzeit** hier ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 16. Februar 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königl Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Graudenz, den 15. Januar 1886.

Biron,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6616

Bekanntmachung.

Der Stalldünger von ca. 45 Pferden der hiesigen Feuerwehr und Straßenreinigung soll vom 1. April d. J. ab auf 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin am

Sonnabend, d. 30. Januar cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im 1. Geschäftsbureau auf dem Rathhause an, woselbst die Bedingungen schon vorher eingesehen werden können.

Danzig, den 11. Januar 1886.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation

Bekanntmachung.

Im Laufe dieses Winters sind von den Heckenzäunen auf der Danzig-Bohnsacker Provinzial-Chaussee wiederholt Pfähle und Latten gestohlen worden, ohne daß es gelungen ist, die Thäter zu ermitteln. Im Auftrage des Landes-Directors Herrn Dr. Wehr sichere ich hierdurch demjenigen eine Belohnung zu, welcher den oder die Thäter so zur Anzeige bringt, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann. (5814

Danzig, den 10. Januar 1886.

Der Landes-Bauinspector.
Breda.

Bekanntmachung.

Bei der unterzeichneten Verwaltung ist eine Polizei-Sergeanten-Stelle zu besetzen. Das Gehalt der Stelle beträgt 1000 M. und steigt in Perioden von 5 Jahren um je 100 M. bis 1300 M. Außerdem werden pro Jahr 10 M. Kleidergeld gezahlt.

Militairanwärter, welche sich bewerben wollen, haben die erforderlichen Atteste nebst einem Gesundheitsattest mittelst selbstgeschriebenen Bewerbungsschreibens bis zum 15. Februar d. J. bei uns einzureichen. (6615

Thorn, den 22. Januar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von ca. 1730 Raummeter Kiefern-Knüppel wird hierdurch Termin auf

Dienstag, den 16. Februar d. J.,
Mittags 12 Uhr

in dem Schützenhause bei Schwetz anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schönau am schiffbaren Schwarzwasser, ca. 3 Km. von der Bahnstation Terespol.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Der Anforderungspreis ist auf 3 M. pro Raummeter festgesetzt.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag spätestens bis zum 30. März d. J. bei der Königl. Kreiskasse in Schwetz einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder, 20. Januar 1886.

Der Forstmeister Feddersen.

20. Kölner
Dombau-Lotterie.

Ziehung am 25. u. 26. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
M. 75000, 30000, 15000
2 a 6000, 5 a 3000, 12 a 1500 2c.
Kleinster Gewinn M. 60.
Original-Loose à M. 3,25
D. Lewin,
Berlin C. Spandauerbrücke 16.

Cölner und Marienburger Geld-Lotterien
Hauptgew. 90 000, 75 000 M. baares Geld. Loose a 3 M. Gewinnlisten a 20 Pf. Porto für Zusendung bitte beizufügen.
Oscar Böttger,
Marienwerder Westpr.

Auflage 444,000, das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Gelegenheitsgedichte,
ernst- u. scherzhaften Inhalts, werd angefertigt Baumgart. Gasse 34. 3 Tr

Ganz vorzügliche (6651
Ostsee-Sprotten
sind in kleinen Kistchen billig zu verkaufen Fischmarkt 32 im Geschäft.

Die
Westpreußische Landschaftliche Darlehnskasse
zu Danzig, Hundegasse 106|107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2½ %, auf Conto B. 3 % } Zinsen jährlich frei von allen Spesen,

beleiht **gute Effecten** mit 1/3 bis 9/10 des Courswerthes,

besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark und Erstattung der Börsensteuer,

löst ihren Kunden fällige **Coupons** ohne Abzug ein,

berechnet für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark und Jahr und für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe, pro Jahr.

Nähere Bedingungen auf Verlangen.

Ordentliche
General-Versammlung.

Die Actionäre der **Mewer Credit-Gesellschaft** werden hiermit zu

Freitag, den 12. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das „Deutsche Haus" zu **Mewe** zur ordentlichen General-Versammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Die nach § 15 ad 1, 2, 4 und 5 zu erledigende Gegenstände.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (6536

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die
Deutsche Hypotheken-Bank in Meiningen
unter **günstigen** Bedingungen vermittelt
Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Frauengasse 43.

DAS NEUE BERLIN Eine deutsche Wochenschrift **PAUL LINDAU**

Preis pro Quartal M. 4.—, in Berlin M. 3.50, durch jede Buchhandlung und jedes Postamt. Probe-Quartal M. 3.—, in Berlin M. 2.50. Probenummern durch jede Buchhandlung gratis.

Die Gartenlaube

(Aufl. 270,000 Expl.) das billigste u. verbreitetste deutsche Familienblatt, **ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes deutsche Haus,**
ist zu beziehen: in *Wochennummern* (M. 1.60. vierteljährl.) durch alle Buchhandlungen und Postämter — in *Heften* à 50 Pf. und *Halbheften* à 30 Pf. nur durch die Buchhandlungen.

Ball-Handschuhe.

Billigste Preise.  Groesste Auswahl.

Mode: Suède de Paris, Mousquetaires bis 14 Kn. Länge.
Sämmtliche Sorten in Tricot-Seide, Halbseide, Garn u. Glacé billigst.
A. Hornmann Nachfl.,
V. Grylewicz. (6659
51 Langgasse nahe dem Rathhause.

Sehr zu empfehlen gegen Husten, Heiserkeit, Appetitlosigkeit, schwache Verdauung, Bleichsucht u. s. w. u. s. w. ist das nur aus Malz und Hopfen hergestellte

Doppelt-Malz-Extract-Bier
der
Brauerei Boggusch Westpr.

Extractreichstes aller Malz-Extract-Biere.

Hoff-Berlin.	Hollack-Dresden.	Brauerei Boggusch.
Stammwürze 13,12 %	Stammwürze 22,92 %	Stammwürze 28,26 %
Extract 7,58 %	Extract 15,62 %	Extract 18,31 %

Zu haben in den meisten Städten Deutschlands. In Danzig bei **J. M. Zander.** (6613

Blooker's holländ. Cacao
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER Amsterdam.

Preisgekr.: Düsseldorf, Frankfurt, Madrid, Amsterdam, Antwerpen.
Vorzüglich für Korrespondenz
NORMAL-FEDER
F. SOENNECKEN BONN
Keine aller elastischen Federn bringt die Schriftzüge (Grund- und Haarstriche) so geschmeidig und glatt hervor wie diese Normal-Federn.
1 Auswahl-Sortiment mit dazu passendem Halter 50 Pf
Berlin * F. SOENNECKEN's VERLAG, BONN * Leipzig

Nachlaß-Auction
zu Silberhammer bei Hochstrieß.

Freitag, den 29. Januar, um 10½ Uhr Vormittags, werde ich im Auftrage des Rittergutsbesitzers Herrn **v. Ankum** den Nachlaß des verstorbenen Fräulein **Bertha Weikhmann** wie folgt an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern:

4 gute Pferde, 2 starke Zugochsen, 2 Kühe, 1 Kutschwagen, 1 kl. Kastenwagen, 1 neue Häckselmaschine, 1 eiserne Abessiner Pumpe, 1 eisernen Pflug, 5 Pferdegeschirre, 1 Kastenschlitten, 3 neue Eggen, 2 Wagenleitern, Dungkarre, Halfterketten, 5 Schock Stroh, 1 Ziehrolle, 1 Decimalschaale mit Gewichten, 1 Haufen Dung 2c.,

wozu höflich einlade. (6546
E. Zannke, Auctions-Commissarius,
Hundegasse Nr. 39.

Vortrags- und Musik-Abend

in der gütigst vom Magistrat bewilligten Aula der Victoriaschule **Donnerstag, den 28. Januar, Abends 7½ Uhr.**

Billets a M. 1,50, **vorher** 3 Billets 3 M. in der Musikalienhandlung von C. Ziemssen, Langenmarkt 1. Einzelbillets auch an der Kasse.

6652) **Dr. Carl Fuchs.**

Wegen anderweitiger Unternehmung löse ich mein Geschäft auf und stelle sämmtliche Waaren zu und unter Kostenpreis zum

Ausverkauf.

Oberhemden, Nachthemden, Chemisets, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Jagdwesten, Tricotagen, Glacée-Handschuhe,
Patent-Gamaschen, Preis 2,50 Mk.,
Hosenträger (System Argosy 1,50 Mark),
Herren-Cravatten
in schwarz, weiß und farbig in großer Auswahl.
Shlipsnadeln, Manschetten- und Chemisetknöpfe, Cachenez, Unterröcke, Staubtücher, Schürzen. (6647
Wilhelm Anger, Gr. Wollwebergasse 8.

Zu beziehen durch die Herren
Loche & Hoffmann
in Danzig,

Doppel-Soda
verbesserte Bleichsoda ges. gesch. Packung von
Hoffmann & Schmidt, Leipzig.

sonst überall in den meist besseren **Detailgeschäften der Droguen-, Colonialwaaren- und Seifen-Branche.**



Von jetzt ab
doppelte Grösse
für 10 Pfge.
allerfeinste Qualität!
Besonders zu achten auf
Schutzmarke „Globus"
und Firma
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Echt zu haben in Danzig bei **Max Michel.** (6455

Heute Abend frisch aus dem Rauch die beliebten (6646
Ostsee-Sprotten.
Seefisch-Räucherei Spendhausneugasse Nr. 6 (6646

Aufbürstfarben,
seit Jahren als vorzüglich bewährt, empfiehlt in Flac. a 25 u. 50 Pf., wie auch ausgewogen in Pulverform. (6587
Albert Neumann,
Drogenhandl., Langenmarkt 3.

Frauengasse Nr. 5, 3 Tr., werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.
M. Kranki.

Rehleder-Handschuhe
werden **höchst sauber** gewaschen und gefärbt,
Glacée-Handschuhe
werden **geruchfrei** und **gut** gewaschen, desgleichen auch
Militär-Handschuhe
à Paar 10 Pf.
Um gefl. Aufträge bittet ergebenst die verwittwete Post-Sekretair
Joh. Freundt,
Paradiesgasse Nr. 19.

Beste englische
Steinkohlen
für Hausbedarf,
pro Last **60 Centner** zugewogen, offerire **billigst** ab Lager, sowie frei Haus. (6218
H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse Nr. 15
Lager: Hopfengasse Nr. 51/52.

Beste englische Kamin-Kohlen,
ab Lager oder franco Haus offerirt billigst (4872
Th. Barg,
Hopfengasse 35, Hundegasse 36.

Suche einen sprungfähigen
holländer Bullen
zu kaufen. (6450
Kluge-Neukirch,
Kr. Pr. Stargard.

Eisengießerei C. G. Springer,
Danzig,
Niederstadt, Weidengasse Nr. 35,
liefert rohe und bearbeitete
Gußwaaren,
mit und ohne Modell, oder mit Maschinen geformt in bester Qualität und saubester Ausführung.
NB. **Roststäbe** als Massenartike billigst. (5291

Die hier in der Kalkscheunstraße, dicht am Elbingfluß, belegene
Dampfmühle
soll am
19. März 1886
im Wege der Zwangsvollstreckung gerichtlich versteigert werden.

Das Etablissement besteht aus comfort. Wohnhaus mit Garten, Mühlengebäude auf geräumiger Hoflage, mit 4 Mahlgängen, Walzenstuhl, vorzügl. Maschine und Kessel von **F. Schichau**, Comtoir, Verkaufsladen, Schüttungen u. Mehlkammern, Werkführerwohnung, Pferdestall, Remise, Badehaus mit Wannen- und Bassinbädern, deren Betrag den Kohlenbedarf deckt. Gebäude und Mühlenwerk in vorz. Zustande, fast neu. Anfuhr des Rohmaterials und Abfuhr der Fabrikate durch seltene günstige Lage, höchst bequem. Nutzungswerth 2373 M. Versicherung ohne Bestände 72 000 M. Anzahlung auf Verlangen gering. Nähere Auskunft durch **J. Schultz**, vereid. Makler in Elbing. (6602

Haus-Verkauf.

In Elbing soll das Haus, Wasser-Straße 49, in bester Geschäftslage und alte Nahrungsstelle mit Ladenlokal und Schaufenstern versehen, sich zu jedem Geschäft eignend, wegen Erbesregulirung unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Alles Nähere durch (6601
Eduard Fröhlich,
Elbing, Wasser-Str. 50.

Ein unverheiratheter, tücht. Gärtner findet v. jetzt oder vom 1. April c. ab Stellung. (6603
Dominium Neu-Kußfeld
bei Hirschfeld in Ostpr.

Eine junge Dame, die schon seit einigen Jahren als Stütze der Hausfrau gewesen ist, sucht z. 1. April d. J. eine ähnliche Stellung.
Adressen unter Nr. 6656 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen.
Sprenger's Hotel,
Rosenberg Westpr. Zur Uebernahme incl. Inventar 4—5000 Thlr. erforderlich. Näheres daselbst. (6293

Verpachtung.

Ein feines gut eingeführtes Restaurant und Kaffee-Haus ersten Ranges nebst Garten in einer Provinzialstadt von 40 000 Einwohnern ist für den Preis von 12 000 M. zur Uebernahme des Inventariums zum 1. April cr. zu verpachten.

Adressen unter Nr. 5287 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden.** Reitbahnstr. 25.

Abnehmer für nasse Stärke u. Kartoffelmehl werden gesucht. Nur directe Käufer, Vermittler verbeten. Auskunft ertb. die Exp d. Ztg. (6535)

Für 2 Knaben im Alter von 2½ und 5 Jahren suche eine
Kindergärtnerin,
2. oder 3. Klasse, welche schon in Stellung gewesen, per sofortigen Antritt.
S. Klewe jr.,
Graudenz. (6551

In **Chwarsnau** bei Alt-Kischau wird zum 1. März ein
zweiter Inspector
gesucht. Gehalt 240 M. (6533

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich zwei Gehilfen, welche zuverlässige flotte Verkäufer, gut empfohlen und der polnischen Sprache vollständig mächtig sein müssen. (6549
Nur solche wollen sich melden bei
H. M. Wolffheim, — Pr. Stargard.

Ein leistungsfähiges **Werk** der **Gußeisen- und Metallbranche** (auch Messing- und Neusilberwalzwerk) sucht für den hiesigen Platz und Umgegend einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten **Vertreter** unter günstigen Bedingungen. Offerten unt. **C. K. 219** befördert **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Ein gebildet. junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet zum 1. April cr. gegen mäßige Pension Stellung in Dom. Schliewen per Dirschau. (6649

Ein junger Mann,
bereits 1 Jahr in der Wirthschaft thätig und seit Novbr. v. J. in der väterlichen Wirthschaft beschäftigt, s. zu seiner weiteren Ausbildung eine Stelle auf einem mittleren Gute unter **directer** Leitung des Prinzipals.
Gefällige Offerten erbeten an **C. Rüss**, Skurz.

Ein in allen Branchen erfahrener verheirath. Inspektor, kl. Familie, 25 Jahre beim Fach, ca. 12 Jahre zum Theil selbstständ. gewirthschaftet, sucht gestützt auf vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen von gleich eventl. 1. April oder später dauernde Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter 6490 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Mecklenburger Landmann (Erbpächtersohn) 8 Jahre beim Fach, sucht gestützt auf gute Zeugniße zum 1. April Stellung. Off. unter 6496 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Ein kleiner Laden in guter Geschäftslage, in **Elbing**, zu vermiethen.
Offerten an Frau Heyroth, Elbing, Brück- und Wasserstraßen-Ecke.

Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden zu Ostern freundliche Pension und Aufsicht (auf Wunsch auch Musikunterricht im Hause) bei (6648
Rabbiner Dr. **Singer**,
Marienburg Wpr.

Eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern mit allem Zubehör, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, ist versetzungshalber zu vermiethen. Näheres Langgarten Nr. 51 part. (6221

Zum 1. April 1886 event. früher ist eine neu decorirte Wohnung von 4 Zimmern, Küche 2c. in dem Hause Breitgasse 97 zu vermiethen. (4873
Näheres daselbst in der Apotheke.

In der Langgasse ist eine passende Parterre-Gelegenheit, zum Comtoir geeignet, von sogleich oder per April zu vermiethen.
Adressen werden unter Nr. 6650 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 28. Januar 1886,
Abends 8 Uhr.

I. Vortrag des Secretärs beim Vorsteher-Amt der hiesigen Kaufmannschaft Herrn **Ehlers**:
„Ueber die Aufgabe des Central-Gewerbe-Vereins und über den Gewerbetag in Danzig".

II. Discussion über die Meister-Concurrenz-Arbeiten für den Gewerbetag in Danzig im September cr.

Besuch von Gästen, speciell die Theilnahme der Herren Handwerksmeister sehr erwünscht.

Um 7 Uhr Abends:
Bibliothekstunde. (6627

Café Hortensia.

Donnerstag, den 28. Januar 1886 und jeden Montag:
Großes Concert.
Anfang 3½ Uhr.
5337) W. Janzohn.

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges.
Jeden Abend: Ball. Fremden empfohlen. (Sehenswürdigkeit). (5108

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.